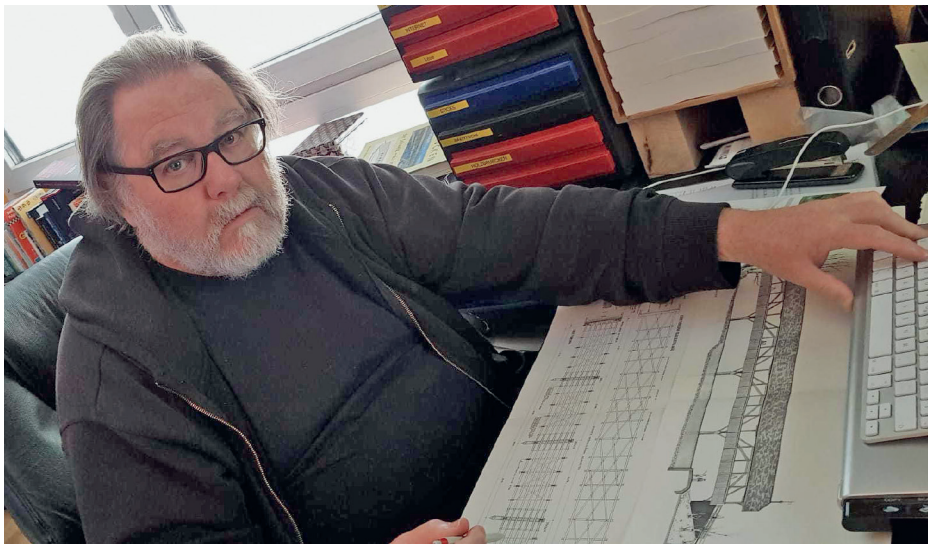
Faszination Schweizer Holzbrücken

Von grossen Kriegen verschont, bildet die grosse Dichte der Holzbrücken in der Schweiz europaweit ein Ausnahme. Hanspeter Buholzer (Text) und Daniel Fuchs (Bilder) stellen im eben erschienenen Band «Historische Holzbrücken der Schweiz» 67 Holzbrücken dieses Kleinodes vor.

Von Martin Binkert



Hanspeter Buholzer begann vor 20 Jahren Informationen für sein umfassendes Buch über Schweizer Holzbrücken zu sammeln.

«Verflixt, schon wieder warten! Das kann es doch nicht sein, ich hätte doch Vortritt gehabt!» Solche und ähnliche Gedanken schossen Hanspeter Buholzer durch den Kopf, als er wieder einmal wegen den nur einspurig befahrbaren Holzbrücken im Emmental mit seinem Auto anstehen musste. Den Basler, den es über (West-) Berlin ins Emmental verschlagen hatte, nervte dies. Doch auf einmal machte es bei dem gelernten Layouter und Texter Klick und er begann sich für diese Übergänge zu interessieren. Dieses Interesse nahm ihm so stark «den Ärmel hinein», dass er über die Holzbrücken des Emmentals gemeinsam mit Fotograf Daniel Fuchs ein Buch herausgab. «Holzbrücken im Emmental» wurde ein voller Erfolg.

Beide hatte der Brückenvirus gepackt. Sie bearbeiteten nun die ganze Schweiz. Mit 1221 Gramm ist das 320-seitige Buch «Historische Holzbrücken der Schweiz» nicht nur recht schwer, auch der Inhalt ist höchst beeindruckend: 67 Holzbrücken, die bis 1850 errichtet wurden, werden auf jeweils vier A4-Seiten mit Text und Bild vorgestellt. Bei jeder Brücke zeigt ein Kartenausschnitt, wo diese liegt.

«Historische Holzbrücken der Schweiz», bis 1850; Hanspeter Buholzer, Autor; Daniel Fuchs, Fotograf; 320 Seiten, über 500 Bilder; Edition Salus GmbH, ISBN 978-3-033-07490-3.

Kelten und die Römer

Die älteste bisher bekannte Holzbrücke wurde von den Kelten zwischen 480–430 v. Chr. im Raum Neuenburger-, Bieler-, Murtensee gebaut. Der römische Heerführer Julius Cäsar errichtete in Genf eine Holzbrücke und liess diese wieder abbauen. Danach waren Holzbrücken lange kein Thema mehr. Fähren und Furten dienten als Übergänge.

Bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts gab es keine einzige Brücke. Aufgrund des Nord-Süd-Verkehrs entstanden die vier ersten am Rhein (siehe Kasten). Berühmte Brückenbauer wie Hans Ulrich Grubenmann, Blasius Baltenschwiler, Johann Rudolf Gatschet und Joseph Ritter bauten Brücken mit elegant-aufwändigen (Grubenmann) oder dauerhaft-ökonomischen (Baltenschwiler) Konstruktionen.

Als Schutz vor der Witterung erhielten die Brücken ein Dach. Manche mussten bei Kriegsgefahr rasch demontiert werden. Für den Oberbau wurden Fichte und Tanne, für die Fahrbahn Eiche und für die im Wasser stehenden Pfeiler Lärche oder Eiche verwendet. Das Dach wurde mit drei Lagen handgefertigten Schindeln gedeckt. Für Hanspeter Buholzer ist die aussergewöhnlichste Brücke aufgrund ihrer kühnen Konstruktion die 119 Meter lange Brücke Schaffhausen von Hans Ulrich Grubenmann, die mit 400 000 Schindeln bedeckt war. Französische Truppen brannten diese 1799 ab.

Zimmermannsarbeiten

Text und Bilder zeigen Details der Konstruktionen und erklären wie die Brückenbauer vorgingen. So wiesen mit der Stossaxt ins Holz geschlagene Abbundzeichen darauf hin, wie viele Balken hier anzufügen waren. Der Autor listet auch zerstörte und versetzte Brücken auf.

«Historische Holzbrücken der Schweiz» dokumentiert in beeindruckender Art und Weise die grosse Vielfalt schweizerischer Brückenkonstruktionen und deren Geschichte bis 1850. Es wäre zu wünschen, dass diesem grossartigen Werk noch ein Band bis in die Neuzeit folgt, denn Holzbrücken erlebten in den letzten Jahren ein richtiges Comeback.

Die ältesten Schweizer Holzbrücken

480–430 v. Chr., keltische Brücke zwischen Neuenburger-, Murten- und Bielersee
58 v. Chr., römische Brücke in Genf

1198	Rheinfelden
1200	Konstanz
1208	Laufenburg
1225	Basel
1240	Bremgarten
1240	Eglisau
1242	Baden
1247	Rheinau
1250	Luzern Hofbrücke
1255	Kaiserstuhl
1259	Schaffhausen